



KANTON AARGAU

**DEPARTEMENT
BAU VERKEHR UMWELT**
Abteilung Landschaft und Gewässer

**DEPARTEMENT
FINANZEN UND RESSOURCEN**
Landwirtschaft Aargau

Trägerschaft :
Regionalplanungsverband *aargauSüd impuls*



Landschaftsqualitätsprojekt

Regionalplanungsverband *aargauSüd impuls*

Projektbericht Mitwirkung



Stand 28. August 2014

Impressum

Begleitpersonen Kanton

Departement Bau, Verkehr und Umwelt
Abteilung Landschaft und Gewässer ALG, Sektion Natur und Landschaft
Sebastian Meyer
Entfelderstrasse 22, 5001 Aarau
Telefon 062 835 34 50, Telefon direkt 062 835 34 91, Fax 062 835 34 59
sebastian.meyer@ag.ch

Departement Finanzen und Ressourcen
Landwirtschaft Aargau, Direktzahlungen & Beiträge
Louis Schneider
Tellistrasse 67, 5001 Aarau
Telefon 062 835 28 00, Telefon direkt 062 835 27 50, Fax 062 835 28 10
louis.schneider@ag.ch

Trägerschaft

Regionalplanungsverband *aargauSüd impuls*

Arbeitsgruppe LQ-Projekt

- Ruedi Weber, Präsident, Grossrat von Menziken, Landwirt, Lehrer
- Markus Boos, Gemeindeammann Dürrenäsch
- Lukas Gautschi, Gontenschwil, Agronom, Lehrer am Valierhof, SO
- Ernst Hofmann, Unterkulm, Natur- und Vogelschutzverein
- Herbert Huber, Geschäftsleiter *aargauSüd impuls*
- Walter Scheurer, Gemeindeammann Leutwil, Landwirt
- Peter Weber, Gemeinderat Teufenthal, Lehrer Landwirtschaftsschule Liebegg
- Martin Widmer, Oberkulm, Präsident *aargauSüd impuls*
- Barbara Gloor, Regionalplanerin für *aargauSüd impuls*, Metron Raumentwicklung AG

Auftragnehmer

creato, Gesellschaft für kreative Umweltplanung
Limmatauweg 9, 5408 Ennetbaden
Felix Naef
056 442 04 11 felix.naef@la-naef.ch

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Allgemeine Angaben zum Projekt | 5 |
| 1.1 | Initiative..... | 5 |
| 1.2 | Projektorganisation..... | 6 |
| 1.3 | Projektgebiet..... | 8 |
| 1.4 | Projektablauf und Beteiligungsverfahren..... | 11 |
| 1.5 | Ziele Landschaftsqualität..... | 12 |
| 2 | Landschaftsanalyse | 14 |
| 2.1 | Grundlagen..... | 14 |
| 2.2 | Analyse..... | 14 |
| 2.3 | Landschaftsräume..... | 18 |
| 3 | Landschaftsziele und Massnahmen | 22 |
| 3.1 | Leitbild..... | 22 |
| 3.2 | Landschaftsziele..... | 22 |
| 3.3 | Massnahmen..... | 22 |
| 4 | Massnahmenkonzept und Beitragsverteilung | 24 |
| 4.1 | Massnahmenkonzept..... | 24 |
| 4.2 | Beitragsverteilung..... | 24 |
| 5 | Umsetzung | 24 |
| 5.1 | Kosten und Finanzierung..... | 24 |
| 5.2 | Planung der Umsetzung..... | 25 |
| 5.3 | Umsetzungskontrolle, Evaluation..... | 26 |
| 6 | Literatur | 27 |

Abkürzungen

| | |
|----------|---|
| BDB: | Biodiversitätsbeiträge |
| BFF: | Biodiversitätsförderflächen |
| BLW: | Bundesamt für Landwirtschaft |
| DZV: | Direktzahlungsverordnung des Bundesrates |
| Labiola: | Kantonales Programm und Richtlinie für Bewirtschaftungsverträge Landwirtschaft – Biodiversität – Landschaft |
| LaKo: | Landschaftskommission, Arbeitsgruppe o.ä. |
| LBV: | Landwirtschaftliche Begriffsverordnung des Bundesrates |
| LEP: | Landschafts-Entwicklungs-Programm |
| LN: | Landwirtschaftliche Nutzfläche |
| LQ: | Landschaftsqualität |
| LQB: | Landschaftsqualitätsbeiträge |
| LW | Landwirte |
| LwG: | Landwirtschaftsgesetz |
| NST: | Normalstoss (entspricht der Sömmerung einer Raufutter verzehrenden Grossvieheinheit (RGVE) während 100 Tagen). |
| ÖLN: | Ökologischer Leistungsnachweis, gemäss DZV |
| Repla: | Regionalplanungsverband |
| VB: | Vernetzungsbeiträge |

Abbildungen

Falls nichts Weiteres vermerkt ist, stammen alle Abbildungen von der creato, Ennetbaden.

1 Allgemeine Angaben zum Projekt

1.1 Initiative

Basierend auf der neuen Agrarpolitik des Bundes, der AP 14-17, bekommen die Landwirte kaum mehr Beträge für die Tierhaltung. Neu werden Beiträge bezahlt für Leistungen zur Erhaltung und Aufwertung der Landschaft. Auf dieser Basis steht das kantonale Förderprogramm „Landschaftsqualitätsprojekte Aargau“. *aargauSüd impuls* nimmt das Angebot an mitzuarbeiten und erstellt so ein eigenes Landschaftsqualitätsprojekt, LQ-Projekt.

aargauSüd impuls hat sich im Ende Juni entschieden eine Arbeitsgruppe zu bilden. Die Initiative, so kurzfristig ein LQ-Projekt zu erarbeiten, ist aufgrund verschiedener Initiativen von Landwirten zu Stande gekommen. Kommt hinzu, dass der Landwirt und Grossrat, Ruedi Weber, Menziken, beim Grossrat eine Motion eingereicht hat, die bewirken soll, dass die 10 % Kosten der Trägerschaft durch den Kanton übernommen werden sollen. Kurz, das Interesse auch die Landschaft in der Region zu erhalten und aufzuwerten, sowie den Landwirten die Möglichkeit an der neu ausgerichteten Landwirtschaftspolitik teilnehmen zu können, sind die klaren Argumente ein LQ-Projekt einzureichen. Das dazu notwendige Subventionsgesuch ist bei der Landwirtschaft Aargau umgehend eingereicht worden.

Hauptziele des LQ-Projekts

- Ein LQ-Projekt erarbeiten, damit auch die Landwirte aus der Region *aargauSüd impuls* die Möglichkeit haben von der neuen Agrarpolitik, AP 14-17, zu profitieren. Das LQ-Projekt ist ein wichtiger Schritt für die Umsetzung der neuen Landwirtschaftspolitik.
- Mit den umgesetzten Massnahmen sollen einerseits die regionaltypisch wertvollen Landschaftsräume gesichert werden können. Andererseits soll die Landschaft um die sich aggregationsmässig verwachsenden Gemeindegebiete aufgewertet werden. Die traditionellen Kulturlandschaftselemente sollen gefördert und zu einer neuen Blüte gebracht werden.
- Bei repräsentativen Umfragen zeigt sich immer wieder, dass eine intakte Landschaft und eine vielfältige Natur das wichtigste öffentliche Anliegen der Bevölkerung ist. Mit der Umsetzung des LQ-Projekts wird diesem Wunsch der Bevölkerung, der SteuerzahlerInnen, entsprochen. Die Landschaft soll als wichtigen Lebensraum für Menschen einen neuen Stellenwert bekommen. Erholung soll nicht irgendwo, sondern vor der Haustüre stattfinden können, in der Landschaft, in der man wohnt und lebt.

Termine

| | |
|----------------------|--|
| Juni-Juli 2014 | LQ-Projekt erarbeiten |
| August 2014 | Projekt mit Arbeitsgruppe bereinigen, verfeinern, Vernehmlassung bei den Gemeinden und interessierten Gruppen |
| September 2014 | Vernehmlassung auswerten, LQ-Projekt mit Arbeitsgruppe fertig stellen |
| 30. September 2014 : | LQ-Projekt vernehmlasst und bereinigt der Landwirtschaft Aargau, Departement Finanzen und Ressourcen, einreichen. |
| 31. Oktober 2014 : | Landwirtschaft Aargau kontrolliert und bereinigt das LQ-Projekt und reicht es beim Bundesamt für Landwirtschaft, BLW, ein. |
| Oktober 2014 | Brief an alle LandwirtInnen der Region |
| November 2014 | Infoveranstaltung für LandwirtInnen der ganzen Region |
| Ab Januar 2015 | Beratung der LandwirtInnen zu Umsetzungsmöglichkeiten |
| Februar 2015 | Finanzsicherung in den Gemeinden (soweit noch notwendig) |
| 31. März 2015 | BLW genehmigt LQ-Projekt. |
| Sommer 2015 | erste Umsetzungen in der Landschaft |
| November 2015 | Erste mögliche Auszahlungen an Landwirte |

1.2 Projektorganisation

Projektträgerschaft

aargauSüd impuls

Präsident : Martin Widmer
Breitenbühlweg 30d, 5727 Oberkulm
079 332 60 69 mar.wim@bluewin.ch

Projektleiter

Ruedi Weber
Trolerhof, 5737 Menziken P 062 771 63 29
trolerruedi@gmx.ch ruedi.weber@grossrat.ag.ch

Projektbegleitung

Arbeitsgruppe LQ-Projekt

- Ruedi Weber, Präsident, Grossrat von Menziken, Landwirt, Lehrer
- Markus Boos, Gemeindeammann Leutwil
- Lukas Gautschi, Bauernsohn Gontenschwil, Agronom, Lehrer am Valierhof, SO
- Ernst Hofmann, Unterkulm, Natur- und Vogelschutzverein
- Herbert Huber, Geschäftsleiter *aargauSüd impuls*
- Walter Scheurer, Gemeindeammann Leutwil, Landwirt
- Peter Weber, Gemeinderat Teufenthal, Lehrer Landwirtschaftsschule Liebegg
- Martin Widmer, Oberkulm, Präsident *aargauSüd impuls*
- Barbara Gloor, Regionalplanerin für *aargauSüd impuls*, Metron Raumentwicklung AG

Begleitpersonen Kanton

Sebastian Meyer

Departement Bau Verkehr Umwelt

Abteilung Landschaft und Gewässer, ALG, Sektion Natur und Landschaft

Entfelderstrasse 22, 5001 Aarau

062 835 34 50 direkt : 062 835 34 91 fax 062 835 34 59 sebastian.meyer@ag.ch

Louis Schneider

Landwirtschaft Aargau

Departement Finanzen und Ressourcen

Tellistrasse 67, 5001 Aarau

062 835 28 00 direkt : 062 835 27 50 fax 062 835 28 10 louis.schneider@ag.ch

Fachperson Landschaft

Felix Naef

creato, Genossenschaft für kreative Umweltplanung

Limmatauweg 9, 5408 Ennetbaden

056 203 40 30 direkt : 056 442 04 11 fax 056 443 01 16 felix.naef@la-naef.ch

1.3 Projektgebiet

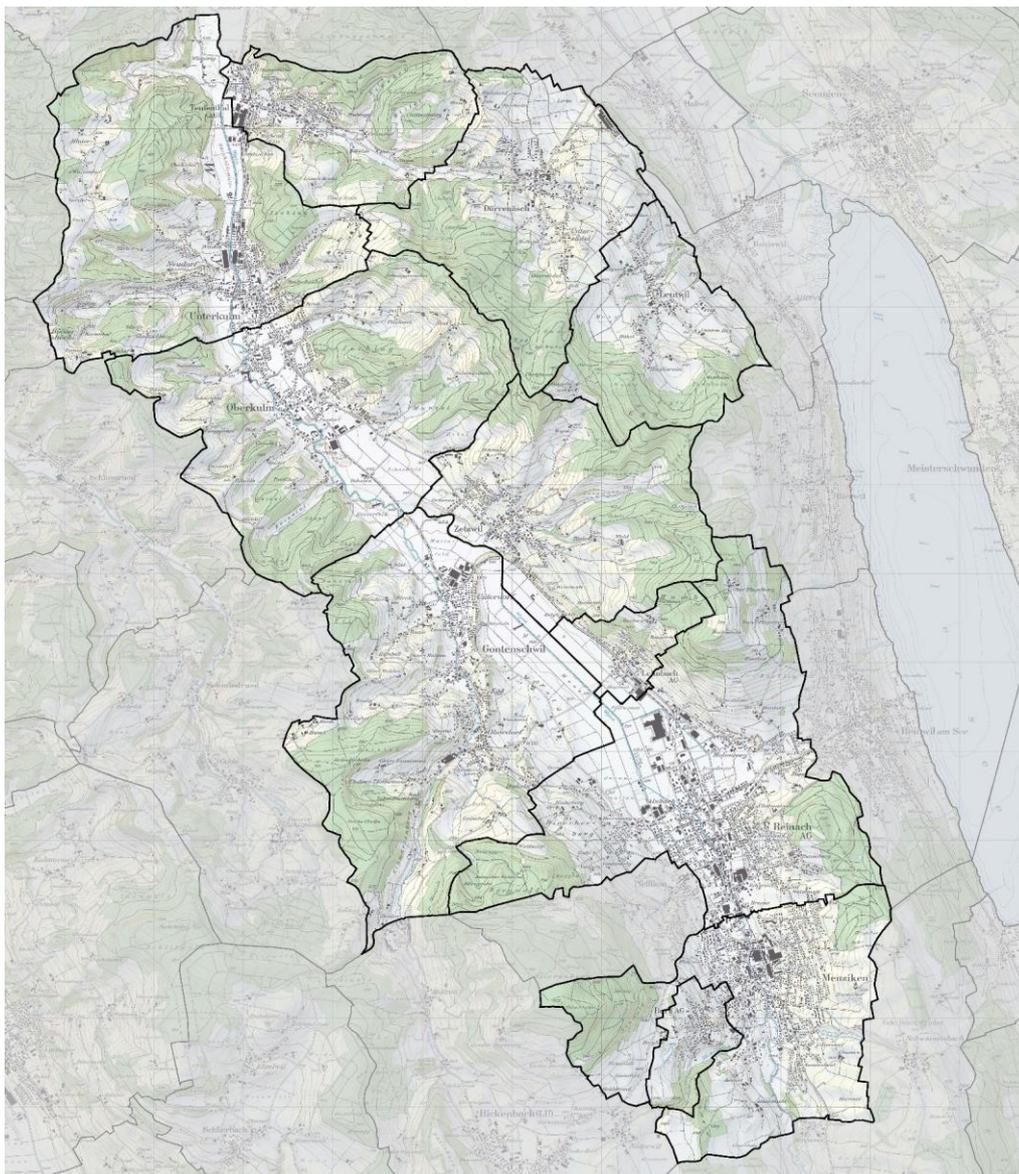
Geographie

Zur Region *aargauSüd impuls* gehören folgende 11 Gemeinden :

Teufenthal, Unterkulm, Oberkulm, Zetzwil, Gontenschwil, Leimbach, Reinach, Menziken, Burg sowie Beinwil am See und Birrwil. Diese letzten zwei sind Doppelmitglieder mit der Repla Seetal-Lenzburg. In Rücksprache mit dieser Nachbarsregion und den betroffenen Gemeinden ist entschieden worden, dass sich die Seegemeinden Birrwil und Beinwil am See im LQ-Projekt Lenzburg-Seetal beteiligen.

Im Gegenzug ist mit den angrenzenden Gemeinden Dürrenäsch und Leutwil, die beide keinem Regionalplanungsverband angehören, beschlossen worden, sie im LQ-Projekt *aargauSüd impuls* einzubeziehen.

Das Projektgebiet erstreckt sich mit der oben beschriebenen Anpassung des eigentlichen Planungssperimeters über 65 km². Der tiefste Punkt liegt an der Wyna in Teufenthal auf 440 m über Meer, der höchste Punkt liegt in Menziken, auf dem Stierenberg, auf 872 m über Meer.



Das Wynental ist eine Glaziallandschaft, die stark von den Gletschern und danach von der Wassererosion geprägt wurde. Der flache Talboden hinter der Endmoräne in Gontenschwil-Zetzwil ist ein verlandeter See. Die anmoorigen Böden und die Lokalnamen wie Moos und Matten weisen auf die vernässten Böden, auf den verlandeten See hin.

Die angrenzenden Hänge sind steil. Ein grosser Teil der Kuppen ist bewaldet, fasst so das Wynental ein. Ähnlich, aber weniger steil ist die Landschaft auf der Ostseite, in Dürrenäsch und Leutwil, die geografisch zum Seetal gehören, sich in den Aabach entwässern.

Im Süden, in Menziken, sind die Hügel höher, aber auch flacher. Der Horizont weitet sich, die Landschaft öffnet sich. Der Anfang des Hochplateaus von Beromünster.

Bevölkerung und Wirtschaft

In den 11 Gemeinden leben knapp 37'000 Personen. Obwohl es im Wynental viele Arbeitsplätze gibt, leben hier viele Menschen, die in den naheliegenden Zentren arbeiten. So bewegt sich täglich ein markanter Strom von Pendlern mit Zug und Auto am Morgen aus dem Tal und am Abend zurück ins Tal.

Landwirtschaftliche Nutzung

Die Böden im Talboden sind sehr fruchtbar. Zusammen mit dem milden Klima ist eine intensive landwirtschaftliche Fruchtfolgenutzung möglich. Der gesamte nicht überbaute Talboden zählt zur wertvollsten Kategorie der Fruchtfolgeflächen, FFF. Auch die flacheren Hänge werden ackerbauartig intensiv genutzt, während die steileren Hänge als Dauergrünland bewirtschaftet werden. Das Klima ist zu wenig mild als dass anspruchsvollere Kulturen wie Reben, Tabak oder Hopfen angepflanzt werden könnten.

Auch wenn das Wynental und die Gemeinden Dürrenäsch und Leutwil nicht als Obstbaumregion bekannt ist, sind die Hochstammobstbestände beachtlich. Trotz vieler Neupflanzungen ist der Gesamtbestand der Hochstammobstbäume im Wynental immer noch überaltert.

Die steilen Hänge beidseitig des Tales sind mehrheitlich von kleinen Bächen entwässert, entlang denen Gehölze wachsen, oft Baumhecken. So verlaufen in steileren Hängen die Gehölzstrukturen ins Tal, in flacheren Hängen wachsen Hecken an kleinen Hangkanten, die mehrheitlich parallel zum Hang verlaufen.

Ein lokale Eigenart im Wynental sind die Baumgruppen; Baumpaare. Immer wieder können sie angetroffen werden, zwei Bäume, oft Eichen, nahe beieinander gepflanzt, entlang einem Weg oder beidseitig eines Weges, ihn einrahmend.

Im Wynental sind die gleichen Trends zu beobachten wie andernorts auch. Die Bauernbetriebe müssen sich einerseits vergrössern, andererseits gehen je länger je mehr Landwirte einem Zweitberuf nach. In den Gemeinden Unterkulm, Oberkulm, Zetzwil, Gontenschwil, Reinach, Menziken, Teufenthal, Dürrenäsch und Leutwil haben die Landwirte auch Gesamtbewirtschaftungsverträge mit dem Kanton abgeschlossen über das Programm Labiola, Landwirtschaft Biologie Landschaft. In diesem Zusammenhang sind diverse ökologische Aufwertungen erfolgt, die auch landschaftlich relevant sind.

| Flächenanteile | Kanton | Region |
|---|--------|--------|
| Anteil Vertragsfläche mit Qualität in % an LN | 8.2% | ? % |
| Anteil LN in % an der Gesamtfläche | 43.3% | 49.1% |
| Anteil Wald in % an der Gesamtfläche | 36.7% | 32.6% |
| Anteil Siedlung in % an der Gesamtfläche | 15.4% | 16.6% |

Tabelle 1 : Flächenanteile und landwirtschaftliche Nutzung

Die Gesamtfläche LQ-Projekt *aargauSüd impuls* beträgt : 6507 ha, bzw. ca. 65 km².
Im LQ-Perimeter werden rund 3'200 ha, beziehungsweise 32 km² LN von ca. 190 Landwirtschaftsbetrieben bewirtschaftet.

Natur und Landschaft (ausserhalb des Waldes)

Trotz all den Extensivierungen der letzten Jahre kann das Wynental noch immer als intensiv genutzte Landschaft betrachtet werden. Neu gibt es zwar wieder Fromentalwiesen, doch artenreiche Magerstandorte wie Trockenwiesen oder Flachmoore sind alle verschwunden. Auf einigen frischen Standorten, die heute extensiv genutzt werden, wachsen Kohldistelwiesen. In der ackerfähigen Talsohle wachsen nebst einigen extensiv genutzten Wiesen auch einige Buntbrachen – wertvoller Lebensraum für Pflanzen und Tiere sowie eine optische Freude für Menschen.

Die Obstbaumbestände an den Hängen, in Siedlungsnähe sind teilweise noch erstaunlich dicht. Der Gesamtbestand ist aber überaltert. Auch wenn Hochstammobstgärten ein traditionelles Kulturelement sind, zählt das Wynental nicht zu den typischen Obstbaumregionen der Schweiz. Alte Fotos belegen aber, dass auch hier die Hochstammobstgärten die Siedlungen fast waldartig in die Landschaft eingebunden haben.



Unterkulm, 1925

Erholung

Das Wynental ist in sich geschlossen, gibt wenig Weitblick in die Ferne, zu den Alpen ausgenommen von einigen der höchstgelegenen Kuppen. Imposant an föhningen Tagen ist der Blick vom Aussichtsturm Homberg in die Alpen und ins liebliche Seetal. Anders liegen die Gemeinden Dürrenäsch und Leutwil, die bei klarem Wetter immer mit der Sicht in die Alpen verwöhnt sind. Das Wynental ist kein bekanntes Erholungsgebiet. Es ist ein schlummerndes Potential, das noch zu entdecken, wach zu küssen ist. Die steilen Hügel erinnern stark an das Voralpengebiet auch wenn das Klima viel milder ist. Umso überraschender ist dann der Weitblick auf den Anhöhen. Noch viel zu wenig im Bewusstsein scheinen die noch erstaunlich intakten Hochstammobstgärten zu sein.

1.4 Projektablauf und Beteiligungsverfahren

An der Vorstandssitzung von *aargauSüd impuls* ist entschieden worden, dass die Chance wahrgenommen werden soll, ein LQ-Projekt noch 2014 zu erarbeiten und einzureichen. Nach diesem Entscheid sind die weiteren Schritte schnell eingeleitet und die Arbeiten umgehend aufgenommen worden.

Projektablauf

| Wann | Wer | Was |
|--------------------|----------------------------------|--|
| Juni 2014 | Vorstand <i>aargauSüd impuls</i> | Entscheid ein LQ-Projekt zu erarbeiten |
| Juli 2014 | GL, Fachperson LS (FP LS) | Offerte, Startsituation, Subventionsgesuch Arbeitsgruppe (AG) organisieren |
| 6. August 2014 | GL, Präs. AG, FP LS | Koordinationsitzung intern und mit Seetal |
| 14. August 2014 | FP LS, LW AG, ALG | LQ-Projekt diskutieren, besprechen |
| 15. August 2014 | Arbeitsgruppe, FP LS | Entwurf LQ-Projekt diskutieren, besprechen |
| 28. August 2014 | Gemeinden, LW | Infoveranstaltung, Start Vernehmlassung |
| 16. September 2014 | FP LS | Auswertung Vernehmlassung |
| 18. September 2014 | Arbeitsgruppe, FP LS | 2. Sitzung, LQ-Projekt verfeinern |
| 24. September 2014 | Arbeitsgruppe, FP LS | 3. Sitzung, LQ-Projekt verabschieden |
| 30. September 2014 | <i>aargauSüd impuls</i> | Eingabe LQ-Projekt beim Kanton |
| Oktober 2014 | Arbeitsgruppe, FP LS | allfällige Bereinigungsitzung |
| 31. Oktober 2014 | Landwirtschaft Aargau | reicht LQ-Projekt beim BLW ein |
| Oktober 2014 | Impuls <i>aargauSüd</i> | Infobrief an alle LandwirtInnen |
| November 2014 | Arbeitsgruppe, FP LS, LW | Infoveranstaltung für LandwirtInnen |
| Ab Januar 2015 | Arbeitsgruppe, FP LS | Umsetzungsgespräche mit LandwirtInnen |
| bis April 2015 | BLW | Projektbewilligung |

| | | |
|---------------|-------------------------|---|
| ab April 2015 | Landwirte | Anmeldung über Agriportal Umsetzen erster Massnahmen |
| Sommer 2015 | <i>aargauSüd impuls</i> | Infospaziergang Bevölkerung |
| Oktober 2015 | <i>aargauSüd impuls</i> | Finanzierungsgesuch BLW |

Beteiligungsverfahren

Da die Zeit sehr knapp ist, sind die Gemeinden bereits mit dem Projektstart im Juli mit einem Schreiben auf die kurze Planungs- und Mitwirkungszeit vorbereitet worden. Dafür ist den Gemeinden Hilfe von der Arbeitsgruppe zugesichert worden, sollten sich während der Vernehmlassung Fragen ergeben.

1.5 Ziele Landschaftsqualität

Im Zentrum stehen einerseits die Erhaltung wertvoller traditioneller Kulturlandschaften oder Reste davon und andererseits die Aufwertung beziehungsweise die Neugestaltung landschaftlich beeinträchtigter Agglomerationslandschaften.

Foto „heile“ Kulturlandschaft



Foto Agglomerationsrand



Abbildung 1 : Interessante Kulturlandschaft versus einer agglomerationsartigen Siedlungsstruktur

Ziele und Nutzen für die Landwirtschaft

Für die Landwirtschaft öffnet sich ein neuer Erwerbszweig. Neu werden auch Leistungen für eine attraktive Landschaft abgegolten.

→ Früher waren Landschaft und Artenvielfalt ein Nebenprodukt der Landwirtschaft. Mit den neuen technischen Mitteln und Zwängen ist dies nicht mehr ein selbstverständliches Nebenprodukt. Die Landwirte müssen sich bewusst werden, dass ihre Produktpalette erweitert ist. Neu ist dies nicht „nur“ die Lebensmittelproduktion, sondern auch „Ökologie“, sprich Artenvielfalt, sowie schöne Landschaften.

Ziele und Nutzen für die Bevölkerung

Landschaft ist im weitesten Sinne Heimat, Identitätsort, Ort, wo man sich zu Hause fühlt. Eine attraktive Landschaft im Wohnumfeld lädt zur Naherholung ein und fördert so Gesundheit, Zufriedenheit und Wohlbefinden. In einem ständig hektischer werdenden Leben fällt der Entspannung

eine neue Bedeutung zu. Eine intakte Landschaft ist ein wichtiger Teil dazu. Neu ist über diverse Forschungen der gesundheitsfördernde Aspekt von Landschaft bewiesen worden. Auch weiss man, dass Heilungsprozesse in einem grünen Umfeld viel schneller und nachhaltiger sind; ein Grund weshalb viele Heilstätten in landwirtschaftlichen Oasen angesiedelt sind, wie beispielsweise die Jugendklinik im Hasel in Gontenschwil.

Ziele und Nutzen für die Gemeinde

Die meisten Gemeinden, so auch die Gemeinden in der Region von *aargauSüd impuls*, preisen ihre schöne Wohnlage und Landschaft als Standortvorteil an. Schöne Landschaften und intakte Erholungsräume sind für viele Zuzüger und Bewohner entscheidender als gute Schulen und ein tiefer Steuerfuss.

Landschaft als Teil der Lebensqualität, Multifunktionalität der Landschaft

Landschaften umfassen den gesamten Raum – so wie wir ihn wahrnehmen und erleben. Sie sind dynamische Wirkungsgefüge und entwickeln sich aufgrund natürlicher Faktoren und durch die menschliche Nutzung und Gestaltung stetig weiter. Dadurch entstehen ganz unterschiedliche Landschaften, z.B. Gebirgs-, Agrar-, Wald-, Moor-, Fluss- oder Siedlungslandschaften.

Bei LQ-Projekten im Zusammenhang mit der Direktzahlungsverordnung, DZV, des Bundes liegt der Fokus auf den landwirtschaftlich genutzten Landschaften. Diese landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaften sind im Sinne der Multifunktionalität (Verfassungsauftrag!) sowohl Produktionsraum von Nahrungsmitteln als auch erlebnisreicher Erholungsraum, geschichtsträchtiger Kultur- und Identifikationsraum sowie vielfältiger Naturraum. „Schöne“ Landschaften erfreuen uns mit ihrer Erlebnisvielfalt, Natürlichkeit und ihrer ortstypischen Eigenheit. Es macht Freude, in ihnen zu arbeiten, zu wohnen und sich in ihnen zu erholen. Durch angepasste landwirtschaftliche Nutzung, das Pflegen und Aufwerten, aber auch Neuschaffen der landschaftlichen Qualitäten, lassen sich Agrarlandschaften zu charakteristischen und identitätsstiftenden Landschaften für unsere Gesellschaft entwickeln und erhalten. LQ-Beiträge entgelten Landwirte für diese Leistungen.



Abbildung 2 : Die Qualität einer Landschaft misst sich daran, inwiefern sie die oben aufgeführten Leistungen zu erbringen kann. Bilder teilweise von Victor Condrau.

2 Landschaftsanalyse

2.1 Grundlagen

Zuerst sind die bestehenden Grundlagen und Planungen vom Kanton zusammengetragen und ausgewertet worden. Daraus entstanden sind je ein Plan im Massstab 1: 25'000 zu :

- Landschaft
- Erholung und Kultur
- Naturwerte
- Ökoflächen (gesicherte Flächen gemäss ÖLN über die Direktzahlungsverordnung)

Im Weiteren ist das Landschaftsentwicklungsprogramm, LEP, das vor gut 10 Jahren als Grundlage für die Umsetzung der Direktzahlungsverordnung erarbeitet worden ist, beigezogen worden. Zudem sind historische Karten, Fotos und Statistiken ausgewertet worden.

2.2 Analyse

Landschaftswandel

Fünf markante Ereignisse haben die Landschaft und ihr Ausstrahlung im Wynental stark gewandelt :

| Wann | Was | Folge |
|-------------|--------------------------------------|--|
| 1914-18 | Wynenbegradigung | Talboden wird trockengelegt Riedlandschaft wird zu Ackerland umgewandelt |
| 1960-iger | Fällaktionen | subventionierte Fällaktionen von Hochstammobstbäumen Obstgärten verkleinern sich, teilweise massiv |
| ab 1960 | Hochkonjunktur LW-Entwicklung | starke Siedlungs- und Industrieentwicklung Gemeinden beginnen zu verwachsen starke Mechanisierung, wachsender Einsatz von Agrochemikalien → Artenrückgang, Trivialisierung der LS |
| 1992 | neue LW-Politik | Landwirte werden für ökologische Leistungen entschädigt. Der Artenschwund kann gestoppt, zumindest verlangsamt und teilweise sogar rückgängig gemacht werden – eine Trendwende. |
| 2010 | Wynenaufwertung | Bau des Rückhaltebeckens Zetzwil, Aufwertung Wyna |

Ein Viertel des Wynentals besteht aus dem Talboden, der von Molasse-Hügelzügen eingerahmt ist. Bei Zetzwil-Gontenschwil liegt eine Endmoräne des Reussgletschers, die das Tal zerteilt. Im Norden liegt die wasserdurchlässige Schotterebene, im Süden die von Grundmoränen abgedichtete, ehemalige Moorlandschaft.

Die Seitenhänge sind beidseitig sehr stark moduliert, von fluvialer (wasserbedingter) Erosion geprägt. Die Steilheit und „Wildheit“ der Hänge nimmt von Norden nach Süden ab. Dafür steigen die Hügel gegen Süden an, flachen ab, öffnen sich zur Hochebene von Beromünster hin.

Mit der Wynenmelioration im ersten Weltkrieg sind die Flachmoore und Streuwiesen verloren gegangen. Kurz nach dem zweiten Weltkrieg sind die letzten Wässermatten des Tales von Zetzwil - Teufentahl aufgegeben worden. "Dank" den Überschwemmungen in den 90-iger Jahren ist ein Rückhaltebecken bei Zetzwil erstellt und Teile der Wyna sind renaturiert worden.

Seit dem über die Direktzahlungsverordnung von 1992 ökologische Leistungen unterstützt werden, sind die Wiesen und Strassenränder wieder bunter, blütenreicher geworden. Eine Trendwende in der Entwicklung von Natur und Landschaft hat eingesetzt.

Charakteristische Landschaftselemente

Das Landschaftsbild setzt sich aus verschiedenen Nutzungsformen und Lebensräumen zusammen, die je nach Ausprägung unterschiedlich wirken. Viele Umfragen haben immer wieder ergeben, dass eine feine Gliederung von verschiedensten Elementen den höchsten optischen Reiz und damit einen besonderen Erholungswert hat. Nebst der Topographie und dem Klima sind es das Wechselspiel verschiedener Lebensräume und Nutzungsarten die der Landschaft ihr Gesicht geben.

Gehölzstrukturen wie : Hochstammobstgärten, diverse Heckentypen und Einzelbäume in der freien Landschaft sowie markante Wetterbäume in Hofnähe. Mit dazu gehören kleine Wäldchen in der freien Landschaft sowie strukturreiche Waldränder.

Hochstammobstgärten :

Das Wynental ist nicht bekannt als traditionelle Obstlandschaft, auch wenn heute noch viele Weiler und Dorfränder von Obsthochstämmen in die Landschaft eingebunden sind. Die Obstbaumbestände sind ausgeprägter als in anderen vergleichbaren Mittelland-Landschaften. Doch auch im Wynental fällt der Vergleich mit Fotos aus den 50-iger und 60-iger Jahren ernüchternd aus – die meisten Obstgärten sind aufgelockert, viele sind verschwunden. Betreffend den Obstgärten ist die Region dreigeteilt:

- | | |
|-------------------------------|---|
| - Teufenthal-Oberkulm | wenig Obstgärten am Dorfrand |
| - Reinach-Menziken | urbane Siedlungsstruktur mit relativ wenig Obstgärten |
| - restliche Dörfer und Weiler | starke Einbindung mit Obstbäumen in die Landschaft |

Die Obstbaumbestände sind an den Hängen noch so ausgeprägt, dass von eigentlichen Obstwiesenlandschaften gesprochen werden kann. Ein hervorragender Wert, der gepflegt und gefördert werden sollte.

Hecken :

Das Wynental ist keine ausgeprägte Heckenlandschaft. An den topographisch stark geformten Hügeln wachsen Hecken mehr im Fluss der Hänge, während an den flacheren Hügeln die Hecken an horizontalen Geländesprüngen stocken. Auffallend sind auch die vielen wegbegleitenden Hecken entlang historischer Verkehrswege. Ein Grossteil der Hecken sind Baumhecken, wenige sind Hochhecken, die sporadisch zurückgeschnitten werden. Niederhecken, die regelmässig maschinell auf den Stock, respektive auf einen Meter zurückgesetzt werden, sind (noch) kaum anzutreffen.

Im Talboden wachsen ausgenommen der Baumhecke der Wyna entlang, keine Hecken. Das ist auch gut so, denn das ist eines der Merkmale, die die Tallandschaft von der Hügellandschaft differenzieren – keine quer zum Tal wachsenden Hecken.

Einzelbäume :

Einige wenige alleinstehende Bäume, ein Teil davon Obstbäume, markieren Wegachsen oder Kuppen. In Siedlungsnähe sind das oft Nussbäume oder Linden, in der freien Landschaft mehr Linden und Eichen. Bedeutend sind die Wetterbäume bei Bauernhäusern. Eine alte Tradition, der leider bei neuen Bauten zu wenig nachgelebt wird.

Als Besonderheit fallen die „Zwillingsseichen“ auf. An manchen Orten wachsen je zwei Eichen nahe beieinander, ein Baumpaar in der Landschaft; manchmal entlang Wegen, manchmal einen Weg umfassend oder auf einer Hangkante in einer Hochhecke.

In der Einzigartigkeit der Zwillingsseichen liegt ein Potential, das bewusst gepflegt und weiterentwickelt werden sollte.

Baumreihen und Alleeen :

Das Wynental ist historisch gesehen keine Alleeenlandschaft, aber sie ist nicht per se eine Agglomerationslandschaft, zu der sie sich stellenweise trotzdem geformt hat. Eine neue Entwicklung, die nach neuen Lösungen ruft und so neue Möglichkeiten öffnet.

Es ist gut denkbar, dass im urbanen Talboden das urbane Element von Baumreihen und Alleeen genutzt wird als landschaftliches Gestaltungselement. Auf keinen Fall darf damit der offene Tal-

boden beeinträchtigt werden. Denkbar sind aber Alleebäume der Talstrasse entlang, die im Übergang von der Tallandschaft zur Hügellandschaft verlaufen. Weder Baumreihen und noch andere Gehölzstrukturen dürfen quer durch den Talboden gepflanzt werden, ausgenommen direkt am Siedlungsrand.

Wälder :

Im Grossen gesehen ist das Wynental beidseitig von fast ganz zusammenhängenden Wäldern eingefasst. In einzelne Waldteile gegliedert ist er in Unterkulm und Oberkulm. Offener zeigt sich die Landschaft im südlichen Teil der Region um Reinach-Menziken. Hier sind die flacheren Hügel weniger bewaldet als im steileren, nördlichen Teil der Region.

Im Vergleich zur Waldfläche ist die Waldrandabwicklung dank der lebendigen Topographie sehr lang. Die vielen Waldränder sind ein spezieller landschaftlicher Wert, den es zu pflegen gilt.

Ackerbaukulturen wie die traditionellen Getreide- und Gemüseäcker, aber auch die modernen Ölfrüchte wie Raps, Sonnenblumen, Mohn und Leinkulturen. Über die Direktzahlungsverordnung gehören auch diverse Brachentypen zur Ackerbaukultur. Im Weiteren zählen dazu die Beeren- und Blumenkulturen, bei denen selbständig gepflückt werden kann.

Der Talboden ist biologisch gesehen eine Feldlerchenlandschaft, will heissen, eine offene Landschaft ohne viele Hindernisse. Insgesamt sind die Ackerkulturen recht intensiv, der Anteil an Bunt- und Rotationsbrachen sowie extensiv genutzten Wiesen ist nicht sehr hoch, sodass Feldlerchen kaum mehr erfolgreich Nachwuchs aufbringen. Der Anteil an Spezialkulturen ist klein und auch Tabak wird kaum mehr angebaut, obwohl das Wynental lang eine Tabakhochburg gewesen ist.

Auch die flacheren Hänge in Dürrenäsch-Leutwil und die sich öffnenden Anhöhen bei Menziken werden ackerbaulich genutzt. Zudem werden auch an den Hängen im ganzen Wynental einzelne Äcker bewirtschaftet, teilweise auch in erosionsgefährdeten Lagen.

Dauergrünland setzt sich zusammen aus Wiesland in unterschiedlichen Nutzungsintensität, wobei die artenreichen Nasswiesen fast vollständig fehlen. Hingegen sind artenreiche Trockenwiesen in Form der neuangesäten Fromentalwiesen wieder am Entstehen. Viele Wiesen werden im Herbst auch beweidet, wohingegen (zu)viele Dauerweiden selten mit einem Säuberungsschnitt gepflegt werden.

Das Wynental ist klimatisch gesehen keine Region für Trockenstandorte, sondern eher der frischen bis Nassstandorte. Diesbezüglich sind aber ein grosser Teil der Böden entwässert worden, sodass die eigentlichen Nasswiesen und das entsprechende Potential dazu sich auf kleine Flächen beschränkt. Die steilen Borde, die früher von Trockenwiesen bewachsen waren, sind heute überwachsen von Hecken oder aber überdüngt. Die diversen Neuansaat von Fromentalwiesen gedeihen punktuell gut, sind aber noch weit weg von eigentlichen Trockenrasen (Mesobrometum).

Dauerweiden an Steilhängen werden oft zu wenig mit einem Säuberungsschnitt gepflegt, sodass sich diverse unliebsame Pflanzen (Scharfer Hahnenfuss, Ackerkratzdistel, Kanadisches Berufskraut, Kreuzkraut) mehr als erwünscht ausbreiten.

Gewässer:

Bäche :

Die Wyna prägt das Tal, ob sie mäandrierend, begradigt oder renaturiert ist. Ihr begleitender Baumbestand liegt wie ein Lebensband im Talboden. Ein Grossteil der kleinen Seitenbäche fliesst nicht mehr offen in die Wyna – ein schlafendes Potential.

Teiche :

Früher gab es in fast allen Gemeinden einen Feuerwehrweiher. Mit der modernen Wasserversorgung fiel ihre Funktion dahin. So besteht heute nur noch ein Feuerwehrweiher in Burg. In den letzten 20 Jahren sind trotzdem wieder Teiche angelegt worden, diesmal aber für den Artenschutz. Einige davon liegen in der Kiesgrube von Oberkulm.

Für die Vernetzung und optische Aufwertung der Landschaft sind weitere Teiche wünschenswert.

Landschaftsbild

Das Landschaftsbild ändert sich einerseits im Wandel des Tageslichtes und der Jahreszeiten. Andererseits entscheidet die Grösse, Zusammensetzung und Aneinanderreihung der Kulturen (Lebensräume) das Landschaftsbild. Ob eine Landschaft schön ist oder nicht, ist eine Frage der Perspektive. Doch Umfragen bei der Bevölkerung bestätigen immer wieder, dass sich schöne Landschaften aus einem gewissen Mosaik diverser Kulturen zusammensetzen. Die Bewirtschaftungseinheiten im Wynental sind noch überschaubar, könnten aber aus Sicht eines interessanten Landschaftsbildes auch stellenweise feingliedriger sein. Das Wynental ist von drei Landschaftsbildern geprägt, die als solche erhalten, gefördert und wo nötig aufgewertet werden sollten.

- | | |
|-------------------------------------|--|
| 1. Offene, weite Tallandschaft → | Felderchenlandschaft mit viel Ackerbau, Randstrukturen und Brachen |
| 2. Agglomerationslandschaft → | Amsellandschaft am Siedlungsrand mit vielen Gehölzen und diversen Kulturen |
| 3. Gut strukturierte Hanglandschaft | Goldammernlandschaft mit Hecken, Wiesen und Weiden → Obstwiesenlandschaft |

2.3 Landschaftsräume

Gemäss der Landschaftstypologie des Bundesamtes für Raumentwicklung, ARE, (2011) liegen das Wynental und die Gemeinden Dürrenäsch und Leutwil in folgenden drei Landschaftstypen

| Nr. | Landschaftstyp | Gebiet im Projektperimeter |
|------------|-----------------------------------|--|
| 10 | Tallandschaften des Mittellandes | Talboden Teufenthal bis Reinach |
| 13 | Futterbaugeprägte Hügellandschaft | Menziken-Burg in Richtung Beromünster |
| 14 | Stark geformte Hügellandschaft | Teufenthal bis Reinach auf der Westseite Teufenthal bis Leimbach auf der Ostseite Inklusive Dürrenäsch und Leutwil |

Gemäss den Agrarlandschaftstypen der Schweiz der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon, ART, 2014, liegt das Wynental in folgenden zwei Landschaftstypen :

| Nr. | Landschaftstyp | Gebiet im Projektperimeter |
|------------|--|-----------------------------------|
| C6 | Ebene mit gemischter Nutzung | Talboden Teufenthal-Reinach |
| C9 | Langgestreckter Molasserücken mit gemischter Nutzung | beide Talseiten und Burg-Menziken |

Gemäss der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, SL, ist die Region in folgende fünf Landschaftstypen zu gliedern :

| Nr. Landschaftstyp | Gebiet im Projektperimeter |
|--|--|
| Obstwiesenlandschaft | Dürrenäsch-Leutwil, Hänge über Oberkulm -Leimbach + Gontenschwil-Rinecherberg |
| Mosaiklandschaft mit Wald-Offenland | Hänge über Teufenthal-Gontenschwil Zetzwil-Homberg bei Reinach |
| Meliorationsgeprägte Agrarlandschaften Ländliche Dorf- und Weilerlandschaften | Talboden Oberkulm - Reinach Dürrenäsch-Leutwil, Steinberg Unterkulm – Wald Zetzwil + Gontenschwil- Rinecherberg |
| Gewerbelandschaften | Dorfränder von Teufenthal, Oberkulm, Gontenschwil, Reinach |

Diese drei unterschiedlichen Analysen teilen die Gliederung in einen Talboden, der einerseits landwirtschaftlich intensiv genutzt wird und andererseits von einer starken Bautätigkeit geprägt ist sowie der Hügellandschaft, die unterschiedlich differenziert wird.

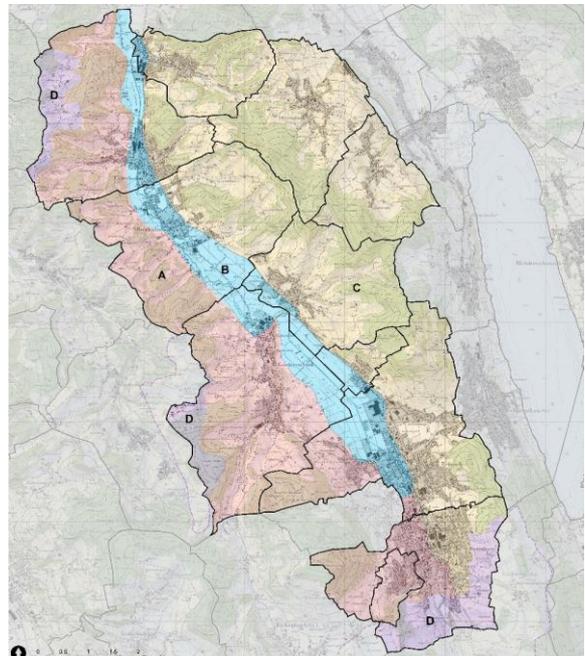
Sehr treffend sind die Landschaftstypen des SL, die einen entscheidenden Teil der Region beschreibt: die Obstwiesenlandschaft, die sich überlagert mit den ländlichen Dorf- und Weilerlandschaften. Punktuell überlagern sich diese feingegliederten Landschaftskammern zusätzlich mit der Mosaiklandschaft Wald-Offenland.

Aus regionaler Sicht und aus Sicht der Werte, Potentiale, Defizite sowie möglicher Aufwertungsmassnahmen ergeben sich für das Wynental drei Landschaftstypen, die im Detail weiter gegliedert werden :

| | |
|--------------------------|---|
| Tallandschaft | Teufenthal – Reinach |
| Hügellandschaft | beidseitige Talhänge und Dürrenäsch-Leutwil |
| Agglomerationslandschaft | Teufenthal-Oberkulm, Gontenschwil und Leimbach-Reinach |

Anhand all dieser Vergleiche sowie der Kenntnis und Analyse vor Ort wird das Wynental für das LQ-Projekt in folgende Landschaftsräume aufgeteilt :

- A Westseite
- B Talboden
- C Ostseite
- D Hochplateau



A Westseite

Dazu gehört das Hügelland von Teufenthal- Rinecherberg ohne das Hochplateau beim Hasel in Gontenschwil. Die Westseite ist einerseits charakterisiert von einem feinen Muster von Wald- und Wiesenflächen. Andererseits sind die vielen Weiler und Einzelhöfe von vielen Obstbäumen eingewachsen und bilden so eine gut strukturierte Obstwiesen-Weilerlandschaft.→ eine Goldammernlandschaft



B Talboden

Der Talboden von Teufenthal bis Oberkulm ist eng, mehrheitlich überbaut. Die Restflächen der Ebene sind klein und geben einem nicht das Gefühl von Weite. Zwischen Oberkulm bis Reinach ist das Tal breiter und offener, weit und übersichtlich genug um eine Feldlerchenlandschaft zu sein. Die landschaftlich reizvolle Endmoräne bei Gontenschwil-Zetzwil teilt das Tal, doch bedeutend weniger als das vorgelagerte Industrieland in Gontenschwil.→ im südlichen Teil eine Feldlerchenlandschaft



C Ostseite

Dazu gehört das Hügelland von Teufenthal bis zum Homberg sowie die Dörfer Dürrenäsch und Leutwil auf der Aatalseite. Auch die Ostseite ist charakterisiert von einem Muster von Wald-Wiesenflächen, wenn auch weniger ausgeprägt als auf der Westseite. Die vielen Einzelhöfe und Weiler sind von vielen Obstbäumen eingewachsen und bilden so eine gut strukturierte Obstwiesen-Dorf-Weilerlandschaft. → eine Goldammerlandschaft



D Hochplateau

Die kleine Fläche beim Hasel ist Teil des Hochplateaus Hasel-Waltersholz, Schmiedrued. Die offene Landschaft südlich von Menziken ist der Anfang des Hochplateaus von Beromünster. Das sind Landschaften mit weiten, offenen, langgezogenen Hügeln, die nicht allzu stark gegliedert sind, weder von Obstbäumen, noch von Hecken. Der Grossteil der Flächen wird als intensives Ackerland genutzt. → eine Feldlerchen- punktuell Goldammerlandschaft



3 Landschaftsziele und Massnahmen

3.1 Leitbild

Grundsatz

Vieles kann importiert werden, nicht aber die Landschaft.

Leitbild

Die Region *aargauSüd impuls* soll in einer Landschaft liegen, die zeitgemäss ist und die den heutigen Anforderungen entspricht. Diese Landschaft basiert auf einer effizient produzierenden Landwirtschaft. Die Tallandschaft hat eine andere, offenere Ausstrahlung als die Hänge. Die Dörfer und Industriegebiete im Talboden sind mit differenzierten Strukturen (Gehölze, Wiesen, Äcker) in die Landschaft eingebunden, während dem die Siedlungsstrukturen an den Hängen in einer Obstwiesen-Weilerlandschaft liegen.

aargauSüd impuls mit den Dörfern Dürrenäsch-Leutwil : ein vielschichtiger Lebensraum in einer differenzierten Landschaft, in der nicht nur die Pflanzen, sondern auch die BewohnerInnen aufblühen.

3.2 Landschaftsziele

Anhand des abstrakten Leitbildes werden folgende Landschaftsziele abgeleitet :

| | | |
|--------|--|-------------------------------------|
| Ziel 1 | offener Talboden mit differenzierten Ackerkulturen | Felderchenlandschaft |
| Ziel 2 | eingebettete Siedlungsränder | Amsellandschaft |
| Ziel 3 | Obstgarten-Weilerlandschaften an den Hängen | Goldammernlandschaft |
| Ziel 4 | Hochplateau mit Acker- und Grünlandkulturen | Felderchen- Goldammernlandschaft |

3.3 Massnahmen

Die Kunst besteht darin die richtigen Massnahmen an den richtigen Orten anzulegen, damit die gewünschten Landschaftsziele erreicht werden. Die kantonal festgelegten Massnahmen basieren stark auf den einzelnen Elementen der Direktzahlungsverordnung. Wenn diese in der richtigen Anordnung am richtigen Ort umgesetzt werden, wird die Landschaft markant aufgewertet. Damit dies aber geschehen kann, wird es unumgänglich, sicherlich vorteilhaft sein, die LandwirtInnen entsprechend zu beraten.

Nebst den vier Zielen sind über spezielle Massnahmen der Erlebnis- und Erholungswert der Landschaft zu erhöhen. Dazu gehören :

- Historische Verkehrswege mit Substanz mit Säumen und Gehölzen hervorheben
- Aussichtspunkte mit Bäumen, Baumkapellen, Bänken ausstatten
- Weiher anlegen entlang der Wyna und bei Nasswiesen
- Blumenfelder zum selberpflücken in Dorfrandnähe anlegen
- Die Talstrasse Teufenthal-Reinach bepflanzen mit diversen Gehölzstrukturen
- Eichenpaare pflanzen

Prioritäten : 1 = hoch, 2 = mittel, 3 = gering

| Ziele, Massnahmen | Teilräume | | | |
|---|-----------------------|----------------------------|-----------------------|-----------------------|
| | A West- seite | B Tal-bo- den | C Ostseite | D Hoch- plateau |
| <p>Ziel 1 Offener Talboden mit differenzierten Ackerkulturen Felderchenlandschaft, sprich eine offene Landschaft ohne Gehölzstrukturen, ausgenommen entlang Siedlungsrändern. Ackerkulturen in verschiedenen Farben (Sonnenblumen, Mohn) und Brachen.</p> <p>Massnahmen Ackerschonstreifen, Säume auf Ackerland Bunt- und Wanderbrachen, südlich von Oberkulm Farbige Haupt- und Zwischenkulturen Einsaat Ackerbegleitflora Extensiv genutzte Wiesen (entlang Gewässern) Eichenpaare pflanzen</p> | | 1 1 2 2 2 1 | | |
| <p>Ziel 2 Eingebettete Siedlungsränder Siedlungsränder und siedlungsnah Gebiete sollen reich strukturiert sein, sich als Identifikations- und Erholungsraum eignen.</p> <p>Massnahmen Einzelbäume, Baumreihen, Hecken, Obstgärten Farbige Haupt- und Zwischenkulturen Einsaat Ackerbegleitflora Extensiv genutzte Wiesen und Weiden Eichenpaare pflanzen</p> | 1 3 2 1 1 | 2 1 1 2 1 | 1 3 2 1 1 | 2 2 2 1 1 |
| <p>Ziel 3 Obstgarten-Weilerlandschaften an Hängen Die einzelstehenden Höfe und Weiler sollen in einer differenzierten Obstgartenlandschaft liegen. Eine mosaikartige Landschaft mit viel Waldrändern für Goldammern und Neuntöttern.</p> <p>Massnahmen Hochstammobstbäume erhalten, setzen, pflegen, nutzen Wetterbäume (Linden, Eichen, Nussbäume) bei Höfen setzen Extensiv genutzte Wiesen und Weiden Feldgehölze, vor allem Niederhecken setzen Eichenpaare pflanzen</p> | 1 1 1 1 1 | | 1 1 1 1 1 | 2 1 1 2 1 |
| <p>Ziel 4 Hochplateau mit Acker- und Grünlandkulturen Ein Mosaik von Lebensräumen soll entstehen, das mit abnehmender Siedlungsnähe offener wird. Diverse Gehölzstrukturen mit Wiesen und Weiden am Dorfrand, Ackerland weiter weg.</p> <p>Massnahmen Einzelbäume, Hecken, Obstgärten entlang Siedlungsrand Extensiv genutzte Wiesen und Weiden Farbige Haupt- und Zwischenkulturen Einsaat Ackerbegleitflora Eichenpaare pflanzen</p> | | | | 1 1 2 1 1 |

4 Massnahmenkonzept und Beitragsverteilung

4.1 Massnahmenkonzept

In seinem Förderprogramm zur Landschaftsqualität hat der Kanton Aargau für die LQ-Trägerschaften einen Massnahmenkatalog mit Anforderungskriterien und Beitragsansätzen erarbeitet. Er ist so aufgebaut, dass er ein breites Spektrum an möglichen Massnahmen abdeckt. Zusätzlich können in den LQ-Regionen regionstypische Besonderheiten in den Massnahmenkatalog integriert werden. Als regionaltypische Massnahme sind im Wynental die hölzernen Ehepaare speziell zu fördern und finanzieren.

Die einzelnen Massnahmenblätter sind bebildert in einem separaten Dokument zusammengestellt (vgl. „Massnahmenbroschüre“).

4.2 Beitragsverteilung

Die Massnahmen, Anforderungen, Beiträge und deren Berechnung sind im Zusatzdokument 1 „Massnahmen- und Beitragskonzept“ zum kantonalen Förderprogramm „LQ-Projekte Kanton Aargau“ zusammengestellt.

Die Beiträge pro Massnahme sind für die Projekteingabe gemäss den Vorgaben des BLW berechnet bzw. abgeschätzt worden und werden danach gemäss den Vorgaben des BLW angepasst (gemäss Rückmeldungen zu den bewilligten LQ-Projekten anderer Kantone). Bei der Berechnung der Beiträge ist auch darauf geachtet worden, dass keine Doppelzahlungen durch andere Programme (z.B. BFF-Beiträge, Vernetzungsbeiträge) erfolgen.

5 Umsetzung

5.1 Kosten und Finanzierung

Aufgrund der vom Bund bis 2017 eingeführten Übergangsbeiträge wird den Kantonen ein Maximalbetrag von jährlich Fr. 180.--/ha landwirtschaftliche Nutzfläche, LN, zugesichert. Für den Aargau ergibt dies bei einer gesamten LN, von rund 610 km² einen Maximalbetrag von Fr. 7.32 Mio.

Ab 2018 fallen die Übergangsbeiträge für die Tierhalter weg. Dadurch werden dann jährlich Fr. 360.--/ha LN ausbezahlt. So stehen dem Aargau ab 2018 rund Fr. 22 Mio. zu Verfügung für die erbrachten Leistungen zur Landschaftsqualität.

Kostenschätzung im Kanton Aargau

- Erfahrungswert Pilotprojekt Limmattal : Fr. 235.--/ha (inkl. Investitionen)
- Annahme Beteiligung Landwirte : 66%
- Falls bis 2017 im ganzen Kanton flächendeckend LQ-Projekte vorhanden sind und die Landwirte sich zu 66% beteiligen, ergäbe dies einen jährlichen Betrag von Fr. 9.43 Mio. Wenn dies eintreffen würde, müsste der Stützungsbeitrag von Fr. 235.--/ha auf Fr. 180.--/ha reduziert werden.

Kostenschätzung für *aargauSüd impuls*

- LN LQ-Projekt *aargauSüd impuls*: 3'240 ha, bzw. 32 km², Gemeindefläche: 6'501 ha bzw. 65 km²
- Erfahrungswert Pilotprojekt Limmattal: Fr. 235.–/ha (inkl. Investitionen)
- Annahme Beteiligung Landwirte: 66%

| Gemeinde | Fläche ha | LN ha | LQ-Beiträge 2015-2017 (Fr.235.-/ha) | | |
|----------------------|--------------|--------------|-------------------------------------|--------------------|-----------------------|
| | | | Beteiligung 100% | Beteiligung 66% | Gemeindeanteil 10% |
| | | | Fr. /Jahr | Fr./Jahr | Fr. (Budget) |
| Burg | 94 | 40 | 9'400 | 6'204 | 620 |
| Dürrenäsch | 591 | 293 | 68'855 | 45'444 | 4'544 |
| Gontenschwil | 974 | 587 | 137'945 | 91'044 | 9'104 |
| Leimbach | 115 | 58 | 13'630 | 8'996 | 900 |
| Leutwil | 375 | 190 | 44'650 | 29'469 | 2'947 |
| Menziken | 638 | 304 | 71'440 | 47'150 | 4'715 |
| Oberkulm | 941 | 489 | 114'915 | 75'844 | 7'584 |
| Reinach | 948 | 424 | 99'640 | 65'762 | 6'576 |
| Teufenthal | 357 | 140 | 32'900 | 21'714 | 2'171 |
| Unterkulm | 888 | 415 | 97'525 | 64'367 | 6'437 |
| Zetzwil | 580 | 300 | 70'500 | 46'530 | 4'653 |
| Region gesamt | 6'501 | 3'240 | 761'400 | 502'524 | 50'252 |

Tabelle 3 : Auflistung der Gemeinden und der auf sie zukommenden Kosten (Kolonne rechts)
Im Kanton Aargau übernehmen lokale oder regionale Trägerschaften die geforderten 10% Co-Finanzierung. Landwirtschaft Aargau empfiehlt, dass dies die Gemeinden machen würden. Momentan verlangt eine Motion im Grossen Rat, dass der Kanton die 10 % Co-Finanzierung übernehmen soll. Eine offene Frage, die sich sicher klärt bis die ersten Umsetzungen anstehen.

Die Erarbeitung und Begleitung der regionalen LQ-Projekte erfolgt durch die Trägerschaften und Coachingbeiträge.

5.2 Planung der Umsetzung

(Detailplanung vgl. Anhang Tabelle „Arbeits- und Zeitplan“)

- LQ-Projekt an LW Aargau einreichen 30. September 2014
- LW AG prüft, evtl. passt LQ_Projekt an, LW AG reicht LQ-Projekt an BLW ein 31. Oktober 2014
- BLW prüft LQ-Projekt Nov. 14 bis Ende März 2015
- Information per Brief an LandwirtInnen November 14
- Informationsabende für Interessierte Januar, Februar 15
- Persönliche Beratungen durch Fachperson Februar – Mai 15
- LQ-Projekt bewilligt durch BLW bis spätestens 1. April 2015
- Bewirtschaftungsvereinbarungen April 15 (oder früher) bis 15. August 2015

- Finanzierungsgesuch an BLW Ende September 2015
- Auszahlung durch Kanton an Landwirte November 2015

Das Projekt endet im Jahre 2022 und kann bei genügender Zielerreichung gemäss Richtlinie des Bundes weitergeführt werden.

→ Zwei Drittel der Betriebe müssen sich bis dann am Projekt beteiligen oder zwei Drittel der Fläche muss im Projekt integriert sein. Die Umsetzungsziele müssen zu 80% erreicht werden.

5.3 Umsetzungskontrolle, Evaluation

5.3.1 Umsetzungskontrolle

Im letzten Jahr der Umsetzungsperiode bewertet der Kanton gemäss der LQ-Richtlinie des BLW (2013) inwieweit die gesetzten Ziele erreicht wurden. Diese Umsetzungskontrolle erfolgt im Rahmen des kantonalen Kontrollsystems. Dieses sieht wie folgt aus (gem. Verordnung des Bundes über die Koordination der Kontrolle auf Landwirtschaftsbetrieben VKKL):

- Der Kanton hat die Oberaufsicht. Kontrolle der Kontrollstellen.
- Die Kontrollen werden durch externe Firmen durchgeführt (Leistungsvereinbarung): Für konventionelle Betriebe sind dies „Agricon“, für Bio-Betriebe „bio inspecta“ und „bio test agro“.
- Kontrolliert werden nebst den Biodiversitätsförderflächen auch die LQ-Massnahmen.

5.3.2 Evaluation

Die Evaluation übernimmt die Region, sprich der Regionalplanungsverband *aargauSüd impuls*. Er muss bei den Gemeinden die nötigen Angaben einholen und so die Erfolgskontrolle aufbauen. Diese Arbeit wird unterstützt von den betroffenen Gemeinden (Trägerschaft) und sich beteiligenden Landwirten (Vertragspartner).

Auf pragmatische Art und Weise soll das LQ-Projekt bereits 2017 evaluiert werden. Mit der Zwischenevaluation soll ersichtlich werden ob die gesetzten Ziele erreicht werden können und ob Anpassungen bei den Zielen sowie den verschiedenen Massnahmen notwendig sind.

Mit der Evaluation werden die qualitativen Ziele gemäss dem LQ-Projekt am Ende des Projektes gemessen. Die Resultate werden in einem Bericht zu Händen des Kantons, respektive des Bundes zusammengefasst.

Die Evaluation umfasst folgende Inhalte:

Gemeindeweise werden Rückmeldungen von beteiligten Landwirten eingeholt und ausgewertet (durch die Gemeinde mittels Fragebogen). Ob eine Befragung der Bevölkerung durchführbar und sinnvoll ist, wird durch die beteiligten Gemeinden entschieden und ist freiwillig.

Im Projektgebiet werden gemeindeweise durch die Trägerschaften exemplarische Massnahmen mit Vorher-/ Nachher-Fotos dokumentiert (pro Gemeinde eine Doku). Die Dokumentation beinhaltet einen stichwortartigen Kurzbeschreibung, Karteneintrag mit den genauen Standorten (Koordinaten angeben) und eine zusammenfassende Beurteilung bezüglich der Wirkung der Massnahmen. Die regionale Trägerschaft führt zudem eine Erfolgskontrolle über die gesamte LQ-Region durch. Diese beinhaltet vor allem die Projektevaluation:

- Organisation, Ablauf, Projektsteuerung, Umsetzung,
- Beteiligung der Gemeinden,
- Beteiligung der Landwirte,
- Auswirkungen aus regionaler Sicht,

- Umgesetzte Massnahmen, Zielerreichungsgrad,
- Erfahrungen, Verbesserungspotenzial.

Der Evaluationsbericht ist zugleich die Grundlage für eine allfällige Weiterführung des Projektes.

6 Literatur

Landschafts-Typologie

ARE 2011, Landschaftstypologie der Schweiz

Stiftung Landschaftsschutz Schweiz 2013, Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz - Grundlagen zur Ermittlung von Landschaftsentwicklungszielen

Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART 2014, Agrarlandschaftstypen der Schweiz

Thematische Karten, Luftbilder

Diverse Themen aus dem AGIS

Karte ökologische Ausgleichsflächen/ Vernetzungsprojekte

Landeskarten

Luftbilder, google earth

Planungen

Landschaftsentwicklungsprogramm LEP Repla Wynental, 2003

Kommunale Kulturlandpläne

Diverses

Begehungen

Fotos

Internetrecherchen

www.ag.ch/landwirtschaft 2014, diverse Merkblätter und Arbeitshilfen

Brugg, den 28. August 2014

Felix Naef